

## X Das Hungerjahr 1817.

[ Von der Ernte 1815 brachte man keine allzu großen - aber nach menschlichem Ermessen doch genügende und hinreichende Mengen - in das Jahr 1816 hinüber. Daher hielten sich auch die Lebensmittelpreise noch in normaler Höhe. Das Frühjahr war günstig, und noch schaute man guten Mutes in die Zukunft. Da setzte in den ersten Tagen des Mais Regen ein. Er wollte kein Ende nehmen. Regen und Hagelschlag wechselten miteinander ab. Wochen vergingen, bis endlich die Sonne hervorlugte. Diese schauerliche Witterung hielt so bis in den Oktober hinein an. Im Oktober war die Gegend mit Schnee bedeckt, der bis in den März des nachfolgenden Jahres liegen geblieben war. Das Heu blieb in Dobel verfault auf den Wiesen liegen. Das wenige Heu, das eingebracht wurde, wurde gesalzen, um es haltbar zu machen.

Korn, Weizen, Gerste und Hafer kamen nur in kleinen Mengen ein und waren zumeist nur halbreif. Die Hackfrüchte staken an Weihnachten noch im Boden. Eine Mißernte, wie man sie sich nicht übler denken konnte.

Zu allem Unheil hin war sie nicht nur auf dem Dobel zu verzeichnen, auch die ganze Nachbarschaft Baden und ganz Schwaben litten darunter. Nirgendwo war eine Ernte eingebracht worden, die hätte den Ausgleich mittels Einfuhr bringen können. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes blieb die Ernte überhaupt ganz draußen liegen. Bis November 1816 war die Not im Dorf so

groß, daß die Gemeinde sich an die Regierung wandte, um Geldbeträge und Lebensmittel zur Linderung der Not zu erbitten. Im Ganzen Lande wurden so Getreide- und Viehausfuhr gesperrt, um der notleidenden Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

Im Juni des Jahres 1817 mußte ein jeder Bauer seinen Vorrat an Getreide und Kartoffeln anmelden - bei 25 Reichstalern Strafe und Entziehung der eventuell vorgefundenen Lebensmittel.

Im alten Rathaus wurde ein riesiger Suppenkessel aufgestellt, wo jede Familie wochenlang ihr Mittagessen holen durfte.

Zu allem hin suchte ein großes Unwetter im Jahre 1817 -März- die Landschaft heim. Die gesamte Gemarkung stand unter Wasser, Geröll kam von den Bergen herunter und riß die Felder auf. Sand und Steine lagen haufenweise vor den Haustüren, so daß oft die Leute zwei Tage das Haus nicht mehr verlassen konnten, ehe man sie befreit hatte.

X Preistafel der Lebensmittel aus dem Hungerjahr.  
(um für die Höhe der Preise das rechte Verständnis zu haben, müssen zunächst einige Vergleiche bekannt gegeben werden: 1 fl <sup>Gulden</sup> waren 60 kr).

Im Jahre 1817 und zuvor galten diese Löhne:  
Taglohn bei 13 Stunden im Sommer und 11 Stunden im Winter betrug 22 Kreuzer.

1 Laib Brot (6 Pfänder) = 12 und 13 Kreuzer

1 Pfund Fleisch 9 Kreuzer

1 Henne galt 5 Kreuzer

1 Paar Mannschuhe = 2 fl 20 kr.

-----

Im Hungerjahr 1817 zahlte man für

1 Malter Korn 28 Gulden (fl)

1 Messel Bohnen 40 kr

1 Malter Hafer 17 fl (1 Malter = 10 Sester)

1 Malter Kartoffel = 12 fl

1 sechspfänder Laib Brot 56 kr.

-----  
Im Jahre 1824 kaufte man wieder 1 Malter Korn um 3 fl.

-----  
Die Angaben sind Urkunden aus dem Jahre 1816, 1817,  
1818 entnommen. ]